№ 330. Dienstag, den 28. Juni. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement für die Danziger Zeitung und ersuchen wir die geehrten Leser ihre Bestellungen für Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2. und auswärts bei den betreffenden Königl. Postanstalten rechtzeitig abzugeben. —

Das Abonnement beträgt für die Stadt Thlr. 1. 15 Sgr., mit Botenlohn Thlr. 1. 20 Sgr., per Post Thlr. 1. 20 Sgr. **Die Expedition.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Die Kreisrichter Ernesti in Recklinghausen, Braunstein in Borken, Rotering daselbst, Flensberg in Münster, von Detten in Recklinghausen, Schmitz in Lüdinghausen, Weiß in Stallupoenen, Fahrenhorst in Ragnit, Velthusen in Lyck, Anz in Tilsit, Wutzdorff in Darkehmen und Dippe in Tilsit zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; so wie den Rechtsanwalten und Notaren Busch, Stemrich und Fuisting in Münster, Wesemann in Oelde und Crone in Rheine den Charakter als Justizrath; ferner

Dem Kreisgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Goburrek in Tilsit den Charakter als Rechnungsrath und dem Kreisgerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor Ballas daselbst den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 27. Juni. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" theilt mit, daß der Kaiser wegen wichtiger Regierungsgeschäfte nächstens nach Wien zurückkehren werde. Den Oberbefehl über die, neuen Kämpfen entgegensehende Armee übernimmt Feldzeugmeister Freiherr v. Heß.

Bern, 27. Juni. Eine Abtheilung Alpenjäger unter dem Befehl Medicis, hat den Paß über den Berg Tornale, der vom Thale Camonica nach Tyrol führt, besetzt. — Französische Mineurs haben die Militairstraße längs dem Comer See auf mehreren Punkten unterminirt.

Paris, 26. Juni. Ein so eben erschienenes Supplement des „Moniteur" veröffentlicht ein Telegramm aus Cavriana von heute Vormittags 11½ Uhr. Nach demselben wurden die Oesterreicher, welche den Mincio überschritten hatten, um uns mit ihrer gesammten Armee anzugreifen, gezwungen, ihre Positionen zu verlassen und sich auf das linke Ufer des Mincio wieder zurückzuziehen. Sie sprengten die Brücke bei Goito. Die Verluste des Feindes waren sehr beträchtlich, die unsrigen bedeutend geringer. Wir eroberten 30 Kanonen und 3 Fahnen und machten mehr als 7000 Gefangene. General Niel und sein Corps, so wie die ganze Armee haben sich mit Ruhm bedeckt. Dem General Auger wurde durch eine Kugel ein Arm fortgerissen. Die sardinische Armee, welche sich auf dem äußersten linken Flügel befand, brachte dem Feinde empfindliche Verluste bei, nachdem sie mit großer Erbitterung gegen überlegene Streitkräfte gekämpft hatte.

Paris, 27. Juni. Der heutige „Moniteur" sagt, daß die Schlacht vom 24. mit dem Namen der Schlacht bei Solferino bezeichnet werden soll.

** Die Lage nach der letzten Schlacht.

Die Schlacht bei Magenta brachte Mailand und die ganze Lombardei in die Gewalt der verbündeten Armee; in der letzten großen Schlacht bei Solferino in welcher das Kriegsglück dem neuen österreichischen Oberbefehlshaber ebenso wenig wohl wollte, als dem viel geschmähten Gyulai, ist der Versuch der Oesterreicher, die Lombardei den Händen der Feinde wieder zu entreißen, vollständig gescheitert. — Versetzte der Sieg von Magenta Italien in Bewegung, — der Sieg von Solferino wird die Sympathieen des ganzen Landes für den Befreiungskrieg bis zur offenen Erhebung entflammen.

Welche Aussichten hat Oesterreich jetzt noch seinen ehemaligen Besitz in Italien wiederzuerlangen? Wir müssen gestehen: keine. Mag es immerhin noch Tausende für seine Sache opfern, es wird die sich von Tag zu Tag mehr aufthürmenden Hindernisse nicht überwinden. Wer möchte jetzt das Vertrauen haben, daß die Oesterreichische Armee sich selbst hinter dem Mincio zu halten im Stande sein wird? Wir wissen wenigstens nicht, was uns zu diesem Vertrauen verhilft, viel eher müssen wir glauben, daß Napoleon III. in kurzer Zeit das Wort in seiner Proclamation Italien bis zur Adria von Oesterreich zu befreien zur Wahrheit gemacht haben wird.

Was aber sollen Preußen und Deutschland nach der Schlacht von Solferino thun? Die Börse in Berlin und in Wien hat auf die neue Niederlage mit einer entschiedenen Hausse geantwortet; die Finanzwelt betrachtet das Resultat dieser Schlacht als einen Schritt näher zum Frieden. Und in der That, wenn Preußen, England und Rußland jetzt mit gemeinsamen Vorschlägen zur Regulirung der italienischen Verwickelungen hervortreten, so könnte das Zustandekommen des Friedens nur an der Hartnäckigkeit Oesterreichs scheitern.

Man fürchtet bei uns in gewissen Kreisen immer noch, Preußen werde, um Oesterreich zu seinem früheren Besitzstand in Italien zu verhelfen, an Frankreich den Krieg erklären oder gar seine Armee nach dem jetzigen Kriegsschauplatz senden. Wir können eine solche Furcht nicht verstehen; unsere Regierung hat durch keine Kundgebung Veranlassung zu einem solchen Mißtrauen gegeben. Sie wird niemals gegen die Meinung ganz Europas, gegen die Stimme des eigenen Landes und gegen ihr eigenes bestes Wissen handeln. Ein Krieg in Italien für Oesterreich geführt, würde unserem freien Staate der Sympathieen Europas, die er sich in vollem Maße gewonnen, mit einem Schlage berauben.

Es ist unzweifelhaft, Oesterreich hat ein historisches Recht auf den Besitz der Lombardei und Venedigs. Dieses Recht haben Preußen, wie England vor dem Kriege in ihren Vorschlägen für einen Congreß anerkannt und zu wahren übernommen; aber Oesterreich selbst hat die Integrität dieses Rechtes in Frage gestellt und durch seine Invasion nach Piemont die Entscheidung über seinen zukünftigen Besitz in Italien dem Glück der Waffen überlassen.

Wir haben diesen Schritt nicht tadeln mögen, insofern Oesterreich dadurch mehrfache Vortheile geboten waren; aber wie — fragen wir — hat es diese Vortheile benutzt? — So, daß die Ueberzeugung allgemein geworden ist, es sei unfähig, seinen Besitz in Italien zu erhalten.

Wie also, wenn Oesterreich selbst die Verträge von 1815 durch seinen Einfall nach Sardinien in Frage gestellt hat, und nun die Lombardei verloren, könnte Preußen jetzt irgend welche Garantie für diesen Besitz geben? Es wäre in der Geschichte der Kriege unerhört, sollte man von Frankreich nach solchen thatsächlichen Erfolgen verlangen, daß Alles auf den status quo ante zurückgeführt werde. Die Vorschläge, welche Preußen zur Wiederherstellung des Friedens im Verein mit England und Rußland einbringen würden, könnten daher nur auf Grund des thatsächlich Geschehenen gemacht werden.

Wir zweifeln nicht, daß Napoleon III. diese Vorschläge annehmen würde; die letzten Wochen werden ihm die Ueberzeugung aufgedrungen haben, daß alle Großmächte einig sein werden, wenn es darauf ankommt, seine Pläne auf Machtvergrößerung zu bekämpfen. Aber wir fürchten, daß Oesterreich hartnäckig bleiben wird. Dann mag es sich selbst aber zuschreiben, wenn es später außer der Lombardei auch noch Venedig aufgeben muß.

Deutschland.

M. Berlin, 27. Juni. Neben den Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten über die gemeinsame Vertretung des Gesammtvaterlandes gehen die militärischen Rüstungen hier wie in den übrigen deutschen Ländern ihren ungestörten Gang. Dem Anscheine nach zeigen die deutschen Regierungen insgesammt ein williges Entgegenkommen in der Unterordnung unter Preußen; nur das sogenannte Königreich Sachsen glaubt es seinem angestammten Vorrechte als Verräther am Vaterlande schuldig zu sein, seine Stellung in Europa trotz und selbst gegen Preußen behaupten zu müssen. Die sächsische Armee, welche numerisch und physisch etwa den Nachtwachen auf den Boulevards gleichkommt, ist freilich geeignet dem Neffen zu imponiren, dessen Oheim einst in dem Provinzial-Königreiche einen so diensteifrigen Vasallen gefunden hatte.

Nach dem Ausgange der letzten Schlacht am Mincio glaubt man die Zeit zu einer entschiedenen Haltung Preußens gekommen. Preußen wird zu den beiden Mächten so zu sagen eine gebieterische Stellung einnehmen und in sehr unzweideutigem Tone seine Friedensbedingungen formuliren, wenn anders das Kriegsfeld keine europäische Ausdehnung gewinnen soll. Neben der Verzichtleistung auf jede Gebietserweiterung muß Frankreich auch jedem Anspruch auf die Herstellung einer neuen Dynastie in Italien entsagen, welche zu den Napoleoniden in irgend welcher verwandtschaftlichen Beziehung stehen. Was aber den Kern der italienischen Frage, die Markation der österreichisch-sardinischen Grenzlienie betrifft, so kann hierüber selbstverständlich nur der Erfolg der Waffen entscheiden. Ist den Oesterreichern die Radowitz'sche Grenzlinie am Mincio, welche sie jetzt noch inne haben, nicht genügend, nun so werden sie Eile haben, die Scharte ihrer fortgesetzten Niederlagen durch einen Sieg auszuwetzen, ehe ihnen die preußische ultima ratio den Daumen auf's Auge drückt. Und umgekehrt wird die franco-sardische Armee sich sputen müssen, den kategorischen Forderungen Preußens durch einen neuen strategisch entscheidenden Sieg zuvorzukommen, wenn sie die Herrschaft Victor Emanuels auch über die nördliche Lombardei hinaus ausweiten wollen. Keine der kriegführenden Parteien kann aber auch nur

---

Kurz vor der Revolution!

(Schluß.)

Als eines Abends im Juli Graf Alfons de St. Elein vor der Thür seines Schwiegergroßvaters neben der verlobten Braut im Doppelsinne sich sonnte, rief sie plötzlich: Ach! und ich habe die Mutter vergessen, Großpapa! — Was heißt das?, fragte der Liebende. Am Fuße der großen Eiche nicht weit vom Parke des Grafen, erwiederte Helene aufstehend, haben wir die gestorbenen letzten Glieder unserer Familie sämmtlich beerdigt und am Sterbetage eines Jeden, der uns noch im Gedächtniß ist, lassen wir eine Fackel auf dem Kirchhofe, den das Volk für gespenstisch hält, als Erinnerung an unsere alten Todtenopfer ausbrennen. Vor einem Jahre, denn unserer letzten Totten Grabfest ist uns Beiden noch gut im Gedächtniß, vor heut einem Jahre, lieber Alfons, warst Du mein Bote an meine Mutter, sie starb an diesem Tage des Juli vor drei Jahren und war auch an ebendemselben geboren. — Und, rief Alfous, an eben diesem lernt' ich Dich kennen — Gott segne das, sprach der Greis, welcher starr in das Abendroth schaute, der Tag ist nicht gut, der zugleich Leben gab und Leben nahm.

„Komm, sagte Helene, es ist Zeit, daß Du heimgehst, und ich will Dich bis an den Eichbaum begleiten. Wir nehmen wieder Fackeln mit."

O bleib doch lieber daheim, ich thue es allein und eben so herzlich, denn Deine Mutter gab ja auch mir den Engel meines Lebens, als sie Dir das Leben gab. —

„Wir wollen es zusammen thun, erwiederte die Braut ruhig, wir haben es ohnehin noch nicht meiner Mutter gesagt, daß wir uns bis zum Tode lieben und doch ist dies ernste Pflicht. Laß uns gehn."

Aber, wandte Alfons in großer Bestürzung ein, es könnten ja Feinde dort sein, die Dich überfallen und trotz meiner Gegenwehr gefangen nehmen. — Laß mich wenigstens vorausgehn und auskundschaften.

„O schäme Dich über diese Aengstlichkeit, wennschon sie nur meinetwegen ist. Was hab' ich denn Böses gethan? Was kann mir schaden im Augenblick der edelsten Pflichterfüllung?"

Der Bräutigam des schönen Mädchens blickte schweigend auf sie und kämpfte deutlich mit selbst selbst.

Dann rief er plötzlich entschlossen: „Helene! mein Gefolge wartet auf mich am großen Eichbaum."

„Dein Gefolge? Wer bist Du denn?"

„Ich bin der Graf von Elein."

Dies Wort wirkte natürlich auf Helene und ihren Großvater gleich gewaltig.

Ihr erster Gedanke war, daß Alfons sie bisher betrogen hätte; allein als sie ihm in's edle offene Angesicht blickten verschwand dieses Mißtrauen und er rief sofort:

„Ich weiß, was Ihr denkt! Helene! sage mir willst Du den armen Jäger Alfons lieber als den reichen Grafen Elein, dann bin ich von morgen ab Nichts als ein armer Waldbewohner und mein jüngster Bruder, der ehrgeizige Abbé, Graf! Entscheide, ob ich die Entsagung aussprechen soll."

„O nein! sprach Helene langsam und nachdenklich. Du kannst mich besser schützen als reicher Graf und ich kann meinem Volke mehr beistehen."

Graf Alfons hatte gedacht, seine Erklärung, daß er der reiche und hoch geborene Gutsherr selber sei, würde auf die Abkömmlinge einer beschimpften und verfolgten Race tiefen Eindruck machen, allein die erste Verwunderung verlor sich rasch und zu seinem größeren Erstaunen sagte der Alte einige Worte zu Helenen in ihrer fremden Sprache, auf welche ein Lächeln in ihrem Gesicht folgte, verbunden mit einem so strahlenden Ausdruck des Stolzes, wie er es selbst auf diesem ernsten und erhabenen Madonnen-Antlitz noch nicht gesehen hatte. Er blickte sie fragend an und sie erklärte ihm die Meinnng ihres Großvaters, daß jetzt erst die Ehe zwischen ihr und Alfons recht gültig werde. „Wie das?" fragte der letztere betroffen.

„Mein Name Helene steht in Beziehung zu dem Deinigen, Graf St. Elein. Mein Geschlecht arm und verachtet, wie es jetzt ist, stammt von einem Seitenzweige des Königshauses der Westgothen, die Spanien und Gallien beherrscht haben. Wir blieben der klaren verständigen Religion unserer hohen Väter, der nächsten Verwandten des kriegerischen Alarich, treu im Bunde mit Wenigen, die ihr jetzt verächtlich Ca-gots scheltet, unwissend, daß in diesem Worte noch ein Laut nachklingt von dem vielbesungenen Namen der Weltbezingenden Gothen!"

„In der That! rief Alfons, auf dessen romantische Einbildungskraft solche Eröffnungen einen fast bezaubernden Eindruck unter so reizenden und abendtheuerlichen Umgebungen hervorbrachten. — In der That! so bist Du, göttliches Mädchen, ein Sproß des des uralten Geschlechts der Amelungen?! Und wie konntet ihr so tief sinken?"

„Das liegt am Tage. Die Katholiken, vom Drucke befreit durch des abtrünnigen Königs Uebertritt zu ihrem kindischen Götzendienste schmähten und verfolgten uns ärger als die Juden. Der Ahnherr meines Geschlechts zog sich mit seinem Gefolge in die Pyrenäen zurück und gründete hier die Burg und Kapelle der heiligen Helena, dieser edelsten Gläubigen des Griechenvolkes, von welchem wir selbst unsere Bekehrung zu einem geistvollen weisen Christenthum erhielten. Ich wie alle meine Ahnfrauen führen den Namen derselben und Du hast gewiß nicht geahnt, daß die Mauern Deiner Burg mein väterliches Erbtheil sind."

„Wohlan, rief der feurige Graf, so will ich denn jetzt den letzten Sprößling der rechtmäßigen Herrn im vollen Glanze in ihr Erbschloß einführen."

Er setzte ein Jagdhorn an den Mund, aber der alte Cagot bat, keinem Fremden das Versteck zu zeigen, aus welchem er selbst sich nie vor seinem Tode zu entfernen gedenke. „Ziehet ruhig hinauf zur Burg und vermählt Euch heute gleich, damit nicht böse Verleumdung Zwietracht säe. Mich überlaßt mir selbst und meinem Gotte."

einen Zoll breit mehr Land beanspruchen, als sie mit den Waffen in der Hand zu behaupten vermag. Dagegen darf principiell der Gebietserweiterung Sardiniens selbst bis nach Venedig hin nichts entgegenstehen. Das europäische Gleichgewicht wird sich im Gegentheil am besten dabei befinden, wenn Italien endlich die Bürgschaft einer gedeihlichen nationalen Entwickelung findet.

* Berlin, 27. Juni. Von neuern militärischen Maßnahmen erfährt man, daß die zu bildenden Ersatzbataillone in den Festungen stationirt werden sollen und zur Einübung der Rekruten dienen, welche bereits in der nächsten Zeit (nicht wie sonst erst im Herbst) ausgehoben werden. Als Offiziere bei diesen Bataillonen sind meistens ältere, und nach einem vor kurzer Zeit eingeführten Brauche „zur Disposition gestellte Militärs" verwendet worden, so daß das jüngere Offizier-Corps in seiner ganzen Vollständigkeit für das active Heer erhalten bleibt. Als Unteroffiziere werden mehrfach diejenigen einjährigen Freiwilligen plazirt werden, welche sich während ihrer Dienstzeit eine besondere militairische Gewandheit angeeignet haben. — Der „Weser-Zeitung" wird aus Berlin geschrieben, daß möglicherweise der Johanniter-Orden für den Fall des Krieges, sich mit der Pflege der Verwundeten (zu welchem die Statuten ihn verpflichten) beschäftigen würde; Angesichts der Mobilmachung wollte der Orden bereits für diese Angelegenheit Vorsorge treffen. — Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen wird nunmehr, wie die Montags-Zeitung aufs bestimmteste versichert, das Commando des ihm verliehenen 7. Armeecorps übernehmen und hat bereits, und zwar zunächst vorläufig, das Präsidium des Staatsministeriums niedergelegt.

Wien, 25. Juni. Von den Namen der in der gestrigen Schlacht Gefallenen ist bisher nur einer hier bekannt: es ist dies der Fürst Karl von Windischgrätz, Oberst des Infanterie-Regimentes Khevenhüller; er fand den Heldentod an der Spitze seines Regiments. „Der tapfere Verblichene, bemerkt die „Ostd. Post", ist der Neffe und Schwiegersohn des Feldmarschalls Fürsten von Windischgrätz. Er hinterläßt eine jugendliche Wittwe von 23 Jahren und ein Töchterchen, das erst sechs Wochen alt ist. — Die „Presse" meldet: „FML. Urban ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Festungs-Commandanten von Verona ernannt worden. Der FML. hat bereits seinen Posten angetreten und einen hierauf bezüglichen Armeebefehl erlassen." — Die Unzufriedenheit mit dem Triumvirate Grünne, Bach, Rauscher ist in den deutschen Erbländern nicht geringer als in den ohnehin mit nationalen Elementen der Unzufriedenheit gefüllten Kronländern. Mancher hat sich sogar eine pessimistische Stimmung bemächtigt. Wenn irgend ein Staat Grund hat, einen übereilten Krieg zu bereuen und die Wiederherstellung des Friedens zu wünschen, so ist es Oesterreich. Gewinnt der Krieg an Ausdehnung, wird Oesterreich auch von Rußland angegriffen, so ist das Schlimmste zu befürchten.

Dresden, 26 Juni. Das „Dr. J." meldet: Ein von Seiten der königlich preußischen Regierung anher ergangenen Einladung entsprechend, ist von Seiten der diesseitigen Regierung vor einigen Tagen der Sous-Chef des Generalstabes, Major v. Fabrice, nach Berlin abgesandt worden, zum Zweck vorläufiger militairischer Besprechungen im Verein mit Abgesandten anderer deutscher Bundesstaaten. — Die „Allg. Ztg." bringt den französischen Originaltext einer Note, welche der königlich sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Beust, in Antwort auf die Note des Fürsten Gortschakoff an den sächsischen Minister-Residenten in St. Petersburg, Herrn von Könneritz, gerichtet hat, und worin den Anschauungen des russischen Fürsten im bekannten Sinne des sächsischen Ministers entgegengetreten wird.

England.

** London, 25. Juni. Die „Times" enthält heute einen Artikel über Deutschland, der mit einer sehr wundersamen Behauptung beginnt. „Der preußische Prinz-Regent — sagt sie — zieht seine Unterthanen nicht in einen Kampf hinein, der ihnen gleichgültig ist; im Gegentheil er und die andern deutschen Fürsten finden es beinahe nöthig zur Erhaltung ihrer Throne, irgend einen Zug zu thun, der Sympathie mit der gegenwärtig in Deutschland herrschenden Agitation verräth." Das ist denn doch ein sehr schwerer Irrthum, welcher zeigt, daß man in England weder von der Richtung der öffentlichen Meinung in Norddeutschland unterrichtet ist, noch von der Sicherheit unserer Throne etwas weiß. Nachher wird die „Times" klarer und verständlicher. Sie giebt zu, daß Deutschland Grund hat einen Cyclus europäischer Kriege zu fürchten und sie hält Preußen für berechtigt Erklärungen über Napoleons Absichten zu verlangen, sowie verpflichtet, seine Vertheidigungsmittel zu verstärken. Aber man hege zu große Furcht vor französischer Invasion. Der Verlust der Minciolinie, die man zur Vertheidigung Deutschlands für nothwendig erachte, sei ebenfalls für Deutschland kein casus belli; denn sie gehöre einmal völkerrechtlich nicht zu seinem Gebiet. Oesterreich habe die Lombardei durch seine Schuld verloren, es habe, was es mit soviel Mühe und Arbeit und Kosten während eines Zeitraumes von vierzig Jahren geschaffen, in einer Woche im Stiche gelassen. Die Folge davon sei die Erhebung ganz Italiens gewesen. Schließlich wiederholt die „Times" den so oft von ihr aufgestellten Satz, daß Deutschland auf keinen Fall ein Interesse an dem österreichichschen Besitz in Italien habe, dafür eintreten dürfe. Der preußischen Vermittelung prognosticirt das Blatt nicht viel Erfolg. —

— Der Prinz von Wales ist heute früh von Lissabon an Bord des Schiffes „Osborne" im Hafen von Portsmouth eingetroffen. —

Der Bericht des „Advertiser" über das in Lord Derby's Wohnung vor wenigen Tagen Statt gefundene Meeting der Conservativen wird vom „Herald" als ungenau bezeichnet. Es sei nicht wahr, daß der edle Lord erklärt habe, keinen Ministerposten je wieder annehmen zu wollen; es herrsche vielmehr die größte Einigkeit unter der Partei und das festeste Vertrauen zwischen ihr und ihren Führern.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Kanonendonner der Invaliden, der heute Morgens um 8 Uhr ertönte, eine Extra-Ausgabe des Moniteur, die um 8½ Uhr erschien, und Anschläge an allen Mauern von Paris kündigten den Bewohnern der französischen Hauptstadt die Schlacht von Cavriana an. Die Theilnahme der Pariser war dieses Mal groß. Viele Häuser wurden und werden noch mit Fahnen decorirt, und die Illumination von heute Abend verspricht großartig zu werden. Die hiesigen halbamtlichen Blätter widmen bereits der Schlacht von Cavriana längere Artikel. Nach der Patrie hat Oesterreich jetzt alle Hoffnung verloren, die Lombardei wieder zu erobern. Es habe sie mit der Schlacht von Magenta verloren, und man könne heute sagen, daß es angefangen habe, das venetianische Königreich zu verlieren. Seine vier Festungen blieben ihm zwar noch; diese seien heute aber vielleicht eher Zufluchtsstätten, als Vertheidigungsmittel. Der Constitutionel und das Pays deuten die Schlacht von gestern in friedlichem Sinne. „Der Sieg am Mincio" — meint das erstere Blatt — „ist nicht allein ein französischer, sondern auch ein europäischer Sieg. Alle Völker, sagen wir es zu ihrer Ehre, haben der italienischen Nationalität laut genug ihre Sympathie bezeugt, um sich, wie wir über die Resultate des gestrigen Tages zu freuen. Gestern triumphirte mit der Sache der Civilisation die Italiens. Deutschland, wir hoffen es noch, wird bei dieser Einstimmigkeit der Welt nicht allein bleiben wollen. Es wird sich unserer Freude, unseren Hoffnungen anschließen, denn seine Bevölkerungen und seine wirklich nationalen Regierungen werden immer mehr und mehr erkennen, daß die österreichischen Interessen nichts gemein haben mit denen Deutschlands. Der Sieg Frankreichs ist heute der Sieg der Gerechtigkeit und des Rechtes. Morgen wird er, und dieses Mal zum Nutzen eines Volkes der Sieg des Friedens sein. —

Der Graf Paul Schuwalow, Adjutant des Kaisers Alexanders von Rußland begiebt sich nach dem Hauptquartier des Kaisers der Franzosen. Er überbringt demselben ein eigenhändiges Schreiben.

— Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser in seinem Hauptquartier Adressen der Gemeinderäthe von Bergamo, Brescia und Varese erhalten habe, worin diese Städte ihm ihre Dankbarkeit und Ergebenheit aussprechen. Das amtliche Organ meldet ferner, daß die Handelskammer zu Bordeaux durch Acclamation 10,000 Fr. zur Unterstützung der Familien der Verwundeten oder Getödteten votirt hat. Auch die Anwaltekammer des Gerichtes erster Instanz in Paris hat 3000 Fr. zu demselben Zwecke bewilligt. Unter den Beiträgen von Privaten für die Familien der Verwundeten oder Getödteten ist Senator Elie de Beaumont mit 500 Fr. aufgeführt. — Den 15,000 Mann des 6. Corps der Lyoner Armee, die in den letzten Tagen nach Italien abmarschirten, sind gestern drei Bataillone der Kaisergarde, Zuaven, Voltigeurs und Tirailleurs von Paris nachgerückt. Die Sendungen von Leinwand und Charpie werden immer bedeutender und beweisen, wie die Theilnahme für die italienische Sache in dem weiblichen Theile der Nation immer allgemeiner und wärmer wird.

Italien.

— Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt folgende Depesche des Grafen Grünne aus Verona, 25. Juni: Die k. k. Armee ist am 23. d. an 4 Punkten auf das rechte Mincio-Ufer übergegangen. Der rechte Flügel besetzte Pozzolengo, Solferino und Cavriano, der linke rückte am 24. bis Guidizzolo und Castelcoffredo vor und drängte den entgegenkommenden Feind auf allen Punkten zurück. Während die k. k. Armee ihre Vorrückung gegen die Chiese fortsetzte, entwickelte der Gegner, der gleichfalls mit seiner ganzen Macht die Offensive ergriffen hatte, so bedeutende Streitkräfte, daß es am 24. ungefähr um 10 Uhr Vormittags zu einem Zusammenstoße beider Hauptarmeen kam, wobei die den rechten Flügel bildende 2te Armee unter G. d. K. Graf Schlick die besetzten Punkte der Hauptlinie bis 2 Uhr Nachmittags standhaft behauptete nnd die 1ste Armee unter FZM. Graf Wimpffen auf dem linken Flügel immer mehr Terrain gegen die Chiese gewann. Gegen 3 Uhr richtete der Feind seinen Hauptangriff gegen Solferino und bemächtigte sich dieses durch das 5te Armeekorps heldenmüthig vertheidigten Punktes nach mehrstündigem Kampfe. Sofort richtete er seine weiteren Angriffe gegen Cavriano, welches eben so muthvoll vom 1sten Armeecorps, unterstützt vom 7ten bis gegen Abend vertheidigt wurde, endlich aber dem Feinde überlassen werden mußte. Während des Kampfes um Solferino und Cavriano rückte auf dem äußersten rechten Flügel das 8te Armeekorps von Pozzolengo vor und warf die demselben entgegengestandenen Piemontesischen Truppen zurück, doch konnte diese Bewegung nicht entscheidend beitragen, um die verlorne Aufstellung der Mitte wieder zu gewinnen. Auf dem linken Flügel kämpften das 3te und 9te Armeecorps, unterstützt vom 11ten. Die auf diesem Flügel vereinte Reserve-Kavallerie machte mehrfache mit der ausgezeichnetsten Bravour ausgeführte Attaquen; ungewöhnlich starke Verluste und der Umstand, daß auf dem linken Flügel die 1ste Armee in ihrem Vorrücken in des Feindes rechte Flanke in Folge massenhafter Entwicklung seiner Kräfte aufgehalten wurde, während derselbe mit seiner Hauptmacht im Centrum gegen Volta vordrang, veranlaßten den Rückzug der k. k. Armee, welcher spät Abends unter einem der heftigsten Gewitter angetreten wurde. Gestern Nachts waren Pozzolengo, Monzambano, Volta und Goito noch von unseren Truppen besetzt.

— Die Pariser „Presse" will von einer Privat-Depesche aus Bern wissen, nach welcher die Verluste der Oesterreicher 35,000 Todte und Verwundete, 15,000 Gefangene, 16 Fahnen und 75 Kanonen betragen sollten. (?)

Die „Patrie" behauptet, die siegreichen Alliirten hätten, die Oesterreicher verfolgend, den Mincio überschritten.

Padua, 19. Juni. Durch einen Erlaß des Stadt- und Platz-Commandanten, Generals Wjonovich, wurde über die Stadt der strengste Belagerungs-Zustand verhängt und gleichzeitig den Einwohnern verkündet, daß, falls derselbe zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht hinreichen sollte, zur Proclamirung des Standrechtes geschritten werden und jeder, der sich des kleinsten Vergehens schuldig mache, augenblicklich erschossen werden würde; schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die künftige Haltung der Bevölkerung den Commandanten nicht zwingen werde, diese äußerste Maßregel zu ergreifen.

Antivari, 19. Juni (O. C.) Es wird gemeldet, daß englische Kriegschiffe mit einem Vice-Admiral von Messina in Corfu angelangt sein sollen. Das Gerücht fügt noch hinzu, dieselben seien nach Venedig bestimmt.

Aus Turin, 23. Juni, wird der „Independance" die am 22. Juni erfolgte Ankunft Kossuth's in Genua gemeldet.

Turin, 23. Juni. Die officielle „Gazzetta Piemontese" liefert heute eine unter jetzigen Behältnissen bemerkenswerthe Uebersicht der vom 29. Mai bis 18. Juni von der sardinischen Armee ausgeführten Operationen. Die Reihenfolge ist folgende: Angriff auf Palestro und Vinzaglio am 30. Mai; Einnahme von Casalino und Confienza am 30. Mai; Gefecht bei Palestro 31. Mai, Gefecht bei Confienza an demselben Tage; Märsche am 1., 2., 3. und 4. Juni und Theilnahme der 2. Division an der Schlacht bei Magenta. Trotz der fortwährenden Strapazen sind, wie es in diesem Berichte schließlich heißt, die Gesundheits-Verhältnisse der sardinischen Armee stets vortrefflich gewesen. Das Vorgehen der Verbündeten über die Chiese hat hier eben so große Freude, wie das Blutbad in Perugia Entsetzen verursacht, und man fürchtet nun, daß es Massimo d'Azeglio nicht mehr gelingen werde, den heranziehenden Sturm im Kirchenstaate zu beschwören. —

— Die aus Neapel eingetroffenen Berichte lauten wie man der „K. Z." aus Wien schreibt nicht sehr befriedigend. Der Hof hat zwar seine Gesinnungen Oesterreich gegenüber nicht geändert, und hat Freiherr v. Hübner von dieser Seite die besten Versicherungen erhalten, dagegen ist es aber gewiß, daß jene Partei, welche die Betheiligung Neapels an dem Kriege gegen Oesterreich wünscht, immer mehr die Oberhand gewinnt und selbst in der Armee sehr vielen Einfluß hat. Die Berufung Filangieri's in das Cabinet wird daher auch als eine viel zu spät gekommene Concession betrachtet, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich der König wird entschließen müssen, eine mehr „fortgeschrittene" Persönlichkeit an die Spitze des Cabinets zu stellen. Auf die Länge

---

„Dein Wille ist Befehl, Eltervater, sagte Helene kaltblütig, morgen komm ich wieder."

Sie nahmen Abschied, und an diesem Abend, dem Todes- und Geburtstage der Mutter Helenens, wurde diese zur Herrin des Schlosses ihrer Väter durch Priesterhand geweiht. Wenige Tage darauf war große Versammlung im Prunksaal und vor den Blicken Aller setzte Alfons seiner in sinnlicher Schönheit leuchtenden edlen Gemahlin die Grafenkrone aufs lockige Haupt und vor den Ohren Aller erklärte er die letzte Erbin des Amelungischen Königshauses für eine Comtesse Frankreichs.

Höhnisch hatte der Abbé, der Bruder des Grafen, die finsteren Mienen der Versammelten betrachtet und in wenigen Wochen erschien er mit einer Abtheilung Gensdarmerie und einem Beschluß des Parlaments: daß Er, der Abbé, fortan alleiniger Erbe des Grafentitels und aller Besitzthümer des Hauses von St. Elein sein und bleiben solle, da Alfons sich durch Vermählung mit einer Cagot des Erstgeburtrechtes unwerth gemacht hätte.

Es ist natürlich, daß Alfons sich keineswegs sofort fügte, zumal seinem feudalistisch-legitimistischen Verstande gar nicht einleuchten wollte, wie ein Parlament über die Lehnsfolge zu bestimmen sich erlauben könne und wie überhaupt etwas Ungeziemendes darin erblickt werden dürfe, daß seine Gemahlin Westgothin, nicht Französin, — Prinzessin, nicht Gräfin, — Arianerin, nicht Katholikin — und wunderbar schön, wie nordische Göttinnen, nicht braun zigeunerhaft, wie seine Landsmänninen im Languedoc und der Gascogne sei. —

Er wandte sich an den König und einige Jahre vergingen über dem Rechtsstreit.

Als Helene wieder zum ersten Mal bei ihrem Großvater am Bergstrom saß, hatte er dies Alles schon vorausgesagt. Wie wenig in der jahrhundertelangen Zurückgezogenheit vom Weltleben, zu welcher dies Volk verdammt war, wie wenig ihnen von den Verhältnissen ihrer fränkisch-katholischen Unterdrücker überhaupt bekannt war, soviel wußte der alte Cagot doch, daß es einem Pair werde niemals verziehen werden, wenn er sein Geschlecht zu verunreinigen wage durch Mischung mit einer hündischen Ketzerin; hinzu kam sein halb heidnischer Aberglaube, daß der Tag ihrer Trauung ein unglücklicher gewesen, was er an jenem Abend übersehen. Helene hatte damals ruhig schweigend Alles mit angehört. Noch bebte die selige Nachempfindung der eben vollzogenen Hochzeit im Busen der jungen Frau und sie sagte sich selbst, daß, so lange ihr Alfons treu bliebe, in seinen Armen kein Unglück wirkliche Härte besitzen könne.

Und so blieb ihre Ueberzeugung, als schon lange ihr „elender" Ahn im steinernen Sarge jener Berghöhle am jungen Adour begraben ruhte, als noch heftig der schmerzlich bittere Bruderkampf vor den Gerichten der Hauptstadt fortgeführt wurde, als ihr heißblütiger Gatte durch jeden neuen Beweis des grimmigen Hasses des tief eingewurzelter Vorurtheile gekränkt ward und oft in Verzweiflung, öfter in die wildeste Aufregung der Rachsucht gerieth, ja! sich fast des Brudermordes für fähig erklärte; damals schon immer war Helene ein segnender Engel gegen ihre Feinde, eine versöhnende tröstende Fee voll göttlicher Macht für ihren Gemahl, ein unnennbar heiliges Wesen für alle Gedrückten und Verfolgten im Umkreise ihres Schlosses.

Endlich kam der Beschluß des obersten Gerichtes der Pairs von Frankreich, unwiderruflich streng.

Der Graf Alfons de St. Elein war fortan der arme Jäger Alfons, als den er sich seiner angebeteten Braut vordem gezeigt hatte. Ein Wagen mit zwei Rindern zog seine ganze Habe aus dem Schloß und sein Reitpferd und seine Jagdrüstung blieb Alles, was ihm die von Gesetzen geschirmte Härte des unnatürlichen Bruders ließ.

Dieser Bruder, ein christlicher Abbé, war jetzt Graf. —

Aber wie traurig blieb nach allen Schilderungen sein Loos.

Im folgenden Jahre fuhr er voll Glanz und Pracht zur Notablenversammlung, sechs Jahre später war er ein armseliger Emigrant in den schweizerischen Alpencantonen.

Hier irrte er ohne Hülfsquellen hungrig herum, bettelnd bei ketzerischen Bauern im freisinnigen Canton der Genfer Calvinisten. Von Hugenottenpöbel mußte der ehrgeizige Katholik sich Brosamen hinwerfen lassen, sehnsüchtig verlangend nach den altrömischen Urcantonen. Jedoch ehe er diese erreichte, mußte sein Herz noch den bittersten Stich empfinden. Er traf eine Alpenhütte, breitgedacht, mit Feldsteinen beschwert; auf einem Rebenhügel am Léman, diesem lieblichsten See Europa's, Abends vor Sonnenuntergang. Die Gletscher des Montblanc strahlten rosig im zauberhaftherrlichen Alpenglühn und vor dem Häuschen in der Weinlaube saß ein glücklicher Winzer im spitzen Hut der Gemsjäger, mit tiefgebräuntem Angesicht, von welchem auf wunderbare Weise das helle Engelsköpfchen einer dreijährigen Tochter abstach, die ihr kleines Gesichtchen liebkosend an die Wangen des Vaters gepreßt hatte. Sie war wie aus den Augen geschnitten der feenhaften Erscheinung, die eben dem Abbilde ihres Gatten, einem sechsjährigen wilden Buben, den kurzen Stutzen, mit dem er spielend exercirte, zurechtsetzt. Der Knabe sah den Fremden kommen. Er riß sich los von der Mutter, ergriff den Stutz und schlug auf den verwilderten Landstreicher an. Aber streng verwies ihm's der Vater und die Mutter stand rasch auf und schritt liebreich würdevoll dem flehenden Bettler entgegen und der Abbé oder Graf v. St. Elein sah die verhaßte Schwägerin, die niedrige ketzerische Cagot, die nie in der Bibel gelesen, die nicht an die Dreieinigkeit glaubte, die Bettlerin vor sich stehn und ihm Trauben und Brod reichen. Es war die letzte Prinzessin vom Westgothenvolke, Helene.

Ap.

hin wird Neapel kaum dem immer stärker hervortretenden Verlangen seiner Bevölkerung, an dem Kriege gegen Oesterreich Theil zu nehmen, wiederstehehen können. —

Die Bevölkerung in Neapel freut sich im Stillen über den vielversprechenden Anfang der neuen königlichen Regierung, und verspricht sich davon noch Besseres. Das Amnestie-Dekret kam unerwartet. — Vorgestern wurde Graf Kisselew, der außerordentliche Gesandte des Kaisers von Rußland zur Thronbesteigung Franz II., von dem König und der Königin in feierlicher Audienz empfangen. — Die beiden englischen Kriegsschiffe ankern noch immer hier, das amerikanische ebenfalls. Ein russisches ist dazu gekommen.

— Der Gemeinderath von Brescia hat in außerordentlicher Sitzung einstimmig folgende Adresse an den König Victor Emanuel beschlossen:

Sire! Eine Deputation der Stadt Brescia, erwählt durch den in außerordentlicher Sitzung versammelt gewesenen Gemeinderath, stellt sich Ihnen in Ehrfurcht vor Augen. Sie will vor Ihnen jenen Einigungspact erneuern, den die Bewohner von Brescia im Jahre 1848 mit dem Königreiche Sardinien geschlossen haben. Sie ist beauftragt, Ew. Majestät die Freude auszudrücken, welche die Stadt über die durch die großartigen Siege der franco-sardinischen Armee unter Leitung ihrer hochherzigen Führer Napoleon III. und Victor Emanuel errungene Befreiung Italiens empfindet. Geruhen Sie, Sir, die Wünsche der Brescianer gütig aufzunehmen und ihnen die Gewißheit zu gewähren, daß Sie eben so gern ihr König sein wollen, als sie stolz darauf sind, Ihr Volk zu werden.

Diese Adresse wurde dem Könige von Sardinien im Hauptquartiere zu Palazzolo von Deputationen aus Brescia überreicht

Rußland.

Ueber die Stimmung der polnischen Bevölkerung schreibt der Berichterstatter der „B.-u.H.-Z.", ein in der Regel sehr unbefangen urtheilender gebildeter Landwirth, „Es leben im Gedächtniß des polnischen Adels noch glänzende Reminiscenzen an die Zeiten des ersten Napoleon und an seine Versprechungen. Daß er sie nicht gehalten, legt man ihm nicht zur Last. Trotzdem sind nur Wenige vorhanden, die von dem Erben seines Namens und seiner Macht etwas erwarten. Wer an der Grenze des preußischen und des russischen Polen seit länger als zwanzig Jahren lebt, hat Gelegenheit, sich über diese Herren eine Meinung zu bilden, die meinige geht dahin, daß in Russisch-Polen nur sehr wenige auf den Appel an die Nationalität hören werden, so lange Rußland nicht etwa in einem Kriege so geschwächt wird, daß die Hoffnungen auf Herstellung der polnischen Selbständigkeit einen sichern Anhalt erhalten. Anders ist es im preußischen Großherzogthum. Der Adel ist dort von anderem Schlage, die Ansprüche der Edelleute an Mitregierung sind durch das, was Preußen in seinen ständischen und constitutionellen Einrichtungen gewährt, wohl geeignet den Appetit zu reizen, aber nicht zu befriedigen. Ueberdem haben unter dem preußisch-polnischen Adel alle denkbaren social-politischen und ökonomisch-politischen Systeme und Doctrinen ihre Vertreter, und kein Pole, der sich mit irgend einer solchen Lehre befreundet hat, zweifelt daran, daß es ihm gelingen werde, seine Lieblingsschrulle in einem dereinstigen polnischen Reich in die Praxis einzuführen. Die frühere nationale Schwärmerei hat bei diesen Leuten, bei vielen unter ihnen wenigstens, einem gewissen socialen Mysticismus Platz gemacht, der sie eben so blind in die waghalsigen Abenteuer treiben kann, wie es früher politischer Fanatismus gethan. Bewegungen sind daher in Rußland unter den Polen kaum zu erwarten, hier viel eher. Ein wichtiges factisches Moment kommt noch hinzu. Dem preußisch-polnischen Fanatiker kommt der Geistliche mit seinem Einflusse auf die Masse zu Hilfe. Der Bauer liebt den Edelmann nicht, im Gegentheil, aber wenn der Geistliche befiehlt, so wetzt er die Sense und geht, wohin er geführt wird. Anders im Königreich. Dort hält der Geistliche mehr zur Regierung, er ist im Durchschnitt von allem politischen und nationalen Enthusiasmus frei, und der Macht seines geistlichen Einflusses kann der revolutionssüchtige Edelmann sich so leicht nicht bedienen, um di Unempfänglichkeit des Bauern für die Ideen der Herren zu beseitigen."

Danzig, den 28. Juni.

** Der Kriegs-Schooner „Hela" hat gestern die Rhede verlassen und ist in See gegangen.

* Der Bau des Gerichtsgebäudes in der Weißmönchen-Kirchengasse macht die Sperrung derselben vom 1. k. M. ab für Fuhrwerke und Reiter auf längere Zeit (wahrscheinlich bis Ende August) nothwendig. Dagegen ist die Passage der Schmiedebrücke (Pfefferstadt) mit dem 26. d. M. wieder vollständi freigegeben.

Der Inspecteur der Gewehrfabriken ꝛc. frühere Commandeur von Weichselmünde Major Wolf ist hier zur Inspicirung angekommen.

88 Aus der Provinz, den 27. Juni.*) Glaubt man wirklich, daß Preußen mit den Bestimmungen der Bundesacte, ja selbst mit einer etwanigen freiwilligen Zustimmung Oesterreichs und aller deutschen Regierungen, die militairische wie diplomatische Führerschaft wirksam zu übernehmen und durchzuführen und den europäischen Frieden zu schaffen möchte?

Der Bundestag, der vieljährige Repräsentant unserer vaterländischen Zerrissenheit, soll also der alles bewältigende Repräsentant unserer Einigkeit werden! Er soll es bleiben, wenn die jetzige Krisis vorüber ist? Oesterreich, Baiern, Sachsen ꝛc., sollen, geben sie jetzt wirklich nach, dann, wenn wieder Alles ruhig ist, wenn alle Furcht verschwunden, wenn die bedenkliche Lage des jetzigen Augenblicks überwunden ist, das Präsidium resp. die Führerschaft ferner bei Preußen lassen, Reformen des Bundes zur endlichen Sicherung der deutschen Einigkeit annehmen? So fragen wir, mit Recht, alle diejenigen, die, wenn sie uns auch zugeben, daß von Oesterreichs Dankbarkeit nichts zu erwarten ist, und daß die Bundesverfassung der Gegensatz der deutschen Einheit ist, dennoch behaupten, es sei unmoralich, es sei nicht brüderlich, es sei gefährlich die jetzige Verlegenheit Oesterreichs für eine Bundesreform, für eine kräftige und dauerde Führerschaft Preußens zu benutzen!!

Die jetzige durch ganz Deutschland gehende Nationalbewegung findet es nicht unzeitgemäß, nicht unmoralich, nicht undeutsch, vielmehr so gerecht wie ehrenvoll, das alte Recht der deutschen Stämme auf eine starke Reichsgewalt zur Geltung zu bringen; sie sieht es als Schwäche, wenn nicht als Vaterlandesverrath, an, sofern man nicht den absolutistischen und ultramontanen und sonderbündlichen Bestrebungen jetzt, wo sie ohnmächtig daliegen, die Möglichkeit des spätern Auftretens gründlich benimmt, wenn man nicht jetzt die Regeneration eines Verfassungslebens, wie sie jetzt in Preußen existirt, den übrigen Staaten Deutschlands möglich macht und die Einigkeit und Stärke, die solche der preußischen Nation geben, auch für ganz Deutschland jetzt anbahnt. — Wo jetzt alle Fortschrittspartheien im Großen einig sind, wo jetzt alle eine große nationale Parthei bilden, können bei der jetzigen Lage die rectionärsten Regierungen dem moralischen Drucke dieses allgemeinen Willens sich nicht entziehen, der Weg zur festen Gliederung der Bundes-Einheit liegt dem Starken offen; wünschen wir daher, daß Preußen nicht bloß als Großmacht für sich und für Deutschland gegenüber den europäischen Friedensstörern seine Kraft einsetze, sondern auch gleichzeitig dies gegenüber den innern deutschen Feinden thue! Versäumt Preußen dies, so ist leider für seine bisherigen Schritte für Europas Frieden kein entsprechender, kein dauernder Erfolg zu erhoffen, so geht (wir sehen gewiß nicht zu schwach) seine innere Politik ebenfalls einer großen Schwächung entgegen!

Eile thut noth, denn schon erhebt Sachsen seine Unkenstimme gegen Preußens Verlangen; seine Sprache ist eine solche, die uns ebenso triftig, wie im Jahr 1757, als Friedrich der Große in Sachsen einmarschiren mußte, Anlaß giebt, der sächsischen Regierung sehr klar und energisch den richtigen Standpunkt beizubringen!

Preußen hat als Großmacht mobil gemacht, es kann nur dann kräftig weiter handeln, wenn es die deutsche Sonderbündelei unterdrückt; will es dies nicht, so kann es auch nicht die Rolle der Großmacht behalten. Will es aber letzteres, so darf es nicht zögern, mit einem Manifeste an Europa, an Deutschland, an sein Volk sich zu wenden.

An Europa muß Preußen sagen:

Der europäische Frieden kann nur dauernd gegeben werden, wenn Oesterreich auf seine italienischen Besitzungen und Verträge für immer verzichtet, wenn die politische Organisation Italiens allein den Italienern unter Leitung eines Congresses der europäischen Großmächte überlassen wird, wenn Frankreich und Oesterreich mit dem Friedensabschlusse ganz Italien, namentlich den Kirchenstaat, räumen. Für Herbeiführung eines solchen Friedens wolle Preußen seine ganze Kraft einsetzen. Mit einem solchen Friedensvorschlage wird Preußen der Beistand Englands und Rußlands nicht fehlen, ja die Zustimmung Frankreichs entgegenkommen und somit die Erweiterung des jetzigen Lokalkrieges unmöglich werden. Nach einem solchen Manifeste wird die ganze Geschäftswelt, das ganze Güterleben, neue Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft gewinnen. Zu Deutschland muß Preußen sprechen, daß seine bisherigen Versuche die deutsche Einheit herzustellen an der Opposition, nicht der deutschen Stände, sondern der einzelnen Regierungen gescheitert seien, daß Preußen daher nicht anders könne, als nunmehr ganz selbstständig die militairische und politische Leitung Deutschlands provisorisch zu übernehmen und so lange zu behalten, bis nach Herstellung des Friedens die nöthige Bundesreform für Einführung einer einheitlichen starken Reichsgewalt vollendet sei, auch entschlossen sei, jeden Widerstand gegen diese seine provisorische Leitung zu bekämpfen und bezwingen.

Wenn Preußens Regent, nicht officiöse Blätter so in allgemein verständlicher Weise zu Europa und zu Deutschland spricht, so wird sein ganzes Volk einmüthig hinter ihm und mit stehen und streiten; alle deutschen Stämme werden sich anreihen, Deutschland wird seine Einheit und Geltung erreichen und befestigen, und Europa einen sichern Frieden rasch erlangen.

*) Wir erhalten dieses Schreiben über die auswärtige Politik Preußens von befreundeter Hand und giebt dasselbe die Meinung eines großen Theils der Bewohner unserer Ostsee-Provinzen wieder.

Die Red.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juni, 2 Uhr 47 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags.)

Roggen behauptet, loco 38, Juni-Juli, Juli-August 37. — Spiritus besser 20¾ — Rüböl 10⅜ pr. September-October.

Die Fondsbörse schließt matter. — Staatsschuldscheine 74. — Preuß. 4½ pCt. Anleihe 88½. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 71. — Franzosen 105½. — Norddeutsche Bank 70. — National-Anleihe 45½. — Wechsel-Cours London 6. 15⅝. — Polnische Banknoten 82⅝.

Hamburg, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco fester gehalten, ab Holstein 131—132 ℔ 116 gehalten, 114 geboten. Roggen loco unverändert, ab Königsberg 122 ℔ 61 wohl zu machen. Oel loco 23½, Oktober 23⅛—23. Kaffee 3200 Sack Santos 5—5¾, 1000 Sack Trillados 6—6⅛. Zink 1000 Ctr. Juni-Ablieferung 11⅞.

London, 27. Juni. Silber 62⅛. Consols 92⅝. 1% Spanier 29¼. Mexikaner 17⅞. Sardinier 80½. 5% Russen 104. 4½% Russen 94½.

Die Dampfer „Hammonia" und „Amerika" sind aus Newyork eingetroffen.

London, 27. Juni. Getreidemarkt. Englischer Weizen 1 sh. höher, fremder nominell; bester Hafer 6 Pence theurer.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Amsterdam, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fester und lebhafter. Raps Oktober 61½, November 62. Rüböl Oktober 35⅛.

Paris, 27. Juni. Schluß-Course: 3% Rente 62, 25. 4½% Rente 92, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. St.-Eisenbn.-Akt. 412. Credit mobilier-Actien 635. Lomb. Eisenbn.-Aktien 475.

Producten-Märkte.

Danzig, 28. Juni. **Bahnpreise.**

Weizen 120—127℔ nicht gesund von 50—62½ Sgr.
128—131℔ mittlere Waare von 65—75 Sgr.
131—133℔ gesund von 77½—85 Sgr.
133—137℔ fein hochbunt von 90—95 Sgr.
Roggen, 124—130℔ von 43/44—46/47 Sgr.
Erbsen, ord. und Futter- von 55 — 62 Sgr. bessere 65 Sgr und darüber.
Gerste, Futter- 102—110℔ von 34—37/8 Sgr.; feine Mahl- u. Malzwaare unbeachtet.
Hafer: von 32/3—34/36 Sgr.
Spiritus, ohne Zufuhr, letzter Preis 16½ Rℓ.

Getreidebörse. Wetter schön und warm. Wind NW.

Bei etwas regerer Kauflust wurden heute am Markte 125 Lasten Weizen verkauft, und das bewilligte Preis-Verhältniß zu Gunsten der Verkäufer anzunehmen.

Bezahlt wurden für 125/6 ℔ alt roth fl. 345, 127 ℔ bunt ausgewachsen fl. 370, 129 ℔ grau bunt mit Auswuchs fl. 380, 131/2℔ dunkelbunt möglichst gesund fl. 450, 130 ℔ hellbunt fl. 450 und fl. 455, 131/2℔ hochbunt fast gesund fl. 500.

Von poln. Roggen sind gestern noch nach Schluß der Börse 83 Lasten fl. 265 pr. 130 ℔ verkauft. Heute nur 7 Lasten fl. 262½ umgesetzt.

Erbsen bleiben in guter Frage und sind heute 45 Lasten fl. 365, 370 verkauft.

Gerste brachte fl. 210.

78℔ Hafer fl. 198.

In Spiritus heute Nichts umgegangen und ohne Zufuhr.

* **Königsberg**, 27. Juni. Wind W. + 16° R. — Weizen unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 75—85 Sgr B., bunter 126—134℔ 70—80 Sgr. B., rother 128—134℔ 70—80 Sgr. B., 131℔ 78 Sgr. bez., abfallender 124—127℔ 60—71½ Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 118—122℔ 39—41½ Sgr B., 120—121℔ 39½ Sgr. bez., 123—126℔ 42—45 Sgr. B., 125—126℔ 43 Sgr. bez., 127—130℔ 46—49 Sgr. B., Juni 120 ℔ 41 Sgr. B., 40 Sgr. G., Juli 41 Sgr. B., 40 Sgr. G., 40 Sgr. bez., August 41 Sgr. B., 40 Sgr. G., September-October 41 Sgr. B., 40 G. — Gerste loco große 100—115 ℔ 35—45 Sgr. B., kleine 98—108℔ 35—42 Sgr. B. — Hafer flau, loco 68—80℔ 30—38 Sgr. B. — Erbsen loco weiße Koch- 65—70 Sgr. B. Futter- 55—58 Sgr. B., Bohnen loco 68—70 Sgr B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 72—85 Sgr. B., mittel 107—112℔ 62—70 Sgr. B., 108℔ 65 Sgr bez., ord. 100—110 ℔ 50—60 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. matter, loco ohne Faß 18¼ Rℓ. B., 17⅔ Rℓ. G., mit Faß 19⅙ Rℓ. B., 18⅔ G., Juli incl. Faß 19⅙ Rℓ. B., 18⅚ Rℓ. G., August 19⅔ B., 19⅓ Rℓ. G.

Stettin, 27. Juni. (Ostſ. Ztg.) Seit Donnerstag war das Wetter trocken und häufig windig, so daß die Heu- und Rübsenernte in unserer Nähe große Fortschritte gemacht haben. Bleibt das Wetter ferner günstig, so wird die Ernte von beiden ungewöhnlich reich ausfallen. Im Geschäft blieb es ohne Leben.

An der Börse. Weizen flau, loco geringer Polnischer 48—50 Rℓ. pr. 85 ℔ bez., 85℔ gelber pr. Juli 67 Rℓ. bez., 83/85 pr. Juli-August 60½ Rℓ. bez.

Roggen weichend, loco pr. 77 ℔ 38¼—37½ Rℓ. bez., 77℔ pr. Juni 37½ Rℓ. bez. u. B., Juni-Juli und Juli-August 37¾—36¾ Rℓ. bez., August-September 37 Rℓ. bez., September-October 38½—37½ Rℓ. bez. u. Gd.

Gerste Pommersche nach Qualität 33—35 Rℓ., feine 36½ Rℓ. bez., Alles pr. 70 ℔.

Hafer ohne Handel.

Rüböl flau, loco 10⅓ Rℓ. Br., Septber.-October 10¼, 10 Rℓ. bez. u. Gd. November-Dezember 10⅓ Rℓ. B.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß und mit Faß 17⅝, ½ % bez., pr. Juni-Juli und Juli-August 17⅝, 9/16 % bez. u. Gd. 17½ % Br., August-September 17⅜ % bez. September-October 15 Rℓ. Br. und Gd.

* **Berlin**, 27. Juni. Wind: Nordost. Barometer: 28⁶. Thermometer: 18° +. Witterung schön.

Weizen loco 40—75 Rℓ. nach Qualität. — Roggen loco 38½—40 Rℓ. gef. nach Qualität, Juni 38⅞—38 Rℓ. bez., Juni-Juli 38⅜—37¼—37½—37 Rℓ. bez., 37¼ Br., 37⅛ Gd., Juli-August 38⅛—37—37⅜—37 Rℓ. bez. und G., 37⅛ Br., August-September 38¾—37½—37¾—37¼ Rℓ. bez. und Gd., 37½ Br., September-October 39½—38½—38¾—38¼ Rℓ. bez. u. Gd., 38½ Br. — Gerste große 33—39 Rℓ. — Hafer loco 32—37 Rℓ., Juni 33¼—33 Rℓ. bez., Juni-Juli 30—29 Rℓ. bez., Juli-August 28½ Rℓ. Br., Septbr.-October 27 Rℓ. bez. u. Br.

Rüböl loco 10½ Rℓ., Juni 10½ Rℓ., Juni-Juli 10⅓ Rℓ., Juli-August 10¼ Rℓ., August-September 10¼ Rℓ., September-October 10½—10 7/24 Rℓ bez., 10⅓ Br. 10¼ G., October-November 10⅓ Rℓ., November-December 10⅓ Rℓ.

Leinöl loco 10½ Rℓ., Juni 10¼ Rℓ.

Spiritus loco ohne Faß 20⅓—20 5/12 Rℓ. bez., mit Faß pr. Juni 20—19⅚—20¼ Rℓ. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 20—19⅚—20¼ Rℓ. bez., Br. u. G., Juli-August 20—19⅚—20¼ Rℓ. bez., Br. u. Gd., August-September 20⅝—20⅚ Rℓ. bez. und Gd., 20⅞ B., September-October 15½—15⅝ Rℓ. bez. und Gd., 15¾ Br.

Mehl scheint sich in Folge der mit dem 1. Juli c. eintretenden Steuererhöhung etwas zu bessern. Wir notiren für Weizenmehl No. 0. 4¼—4½, No. 0. und 1. 3½—4¼ Rℓ. — Roggenmehl No. 0. 3⅓—3 7/12, No. 0. und 1. 2⅚—3⅙ Rℓ.

Berlin, 27. Juni. (Vieh). (B.- u. H.-Z.) In Rindvieh bester Qualität war der Handel heute ziemlich lebhaft, aber auch nur in diesem, denn in den anderen Viehgattungen war der Umsatz herzlich schlecht. Für Schweine guter Waare wurden in einzelnen Fällen etwas höhere Preise bezahlt, als die unten verzeichneten.

Vom 23. bis 27. Juni incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 460 Ochsen, 422 Kühe. Preis für beste Waare 13—15 Rℓ., allerbeste Qualität, kernfett und fein, wurde wie gewöhnlich am meisten begehrt und mit höheren Preisen als vorstehend bezahlt, Mittel- 10—13 Rℓ., ordinaire 8—10 Rℓ. pr. 100 ℔.

Schweine: 1350 Stück. Gute Waare 13—40 Rℓ., (allerbeste Qualität Schweine, kernfett und fein, wurde mit noch höheren Preisen bezahlt). ord. 12—13 Rℓ. pr. 100 ℔

Kälber: 1050 Stück. Hammel: 5800 Stück.

Fonds-Börse.

Berlin, 27. Juni

Berlin-Anh.E.-A. 92½ B. 91½ G.	Staatsanl. 56 88¼ B. 87¾ G.
Berlin-Hamb. — B. 89 G.	do. 53 — B. 79¾ G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 100½ B. — G.	Staatsschuldsch. — B. 73¼ G.
Berlin-Stett. 87 B. 86 G.	Staats-Pr.-Anl. 106 B. 105 G.
do. Pr.-Obl. — B 88¾ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 73½ G
do. II. Em. 75 B. 74½ G.	Pommersche 3½ % do. 80¾ B. 80¼ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 97½ B. — G.	Posensche do. 4% — B. — G.
do. Litt. B. 94½ B. 93½ G.	do. do. neue, — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B. 104¼ G.	Westpr. do. 3½ % 71¼ B. 70¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94½ G.	do. 4 % 78¼ B. 77¾ G.
do. 6. A. — B. 100 G.	Pomm. Rentenbr. 82¼ B. 81¾ G.
Russ.v.Rothschild 5% £ — B 100¼ G	Posensche do. 79¼ B. 78¾ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. — B. 74½ G.	Preuss. do. 80¼ B. 79¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 80¾ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 114½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 70¼ B. 69¼ G
Pfdbr. i. S.-R. 82¼ B. 81¼ G.	Königsberger do. — B. 69 G.
Part.-Obl. 500 fl. 81 B. 80 G.	Posener do. — B. 61 G.
Freiw. Anl. — B. 87¾ G.	Disc.-Comm.-Anth. 71¼ B. 70¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 88¼ B. 87¾ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rℓ. 108⅞ B. 108⅜ G

Wechsel-Cours vom 27. Juni. Amsterdam kurz 141 B., 140¾ G., do. do. 2 Mon. — B., 140 G. Hamburg kurz 149¾ B., 149½ G., do. do. 2 Mon. 149⅜ B., 149⅛ G. London 3 Mon. 6,15⅞ B. 6,15⅝ G. Paris 2 Mon. 78¼ B., 78 1/12 G. Wien, österreichische Währ., 8 Tage 67⅝ B., 68⅛ G. Petersburg 3 Woch. — B., 92⅝ G.

Thorn, 28. Juni. Poln. Papier 20—21%, Poln. Court. 12—12⅔ %.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 27. Juni. Wind: N.

Gesegelt:

H. Klickow,	Maria,	Stettin,	Getreide.
J. Fossum,	Olaf,	Norwegen,	do.
J. R. Danneuberg,	Martin,	London,	Holz.

Den 28. Juni. Wind: NO.

E. Erichsen,	Margaretha,	Christiania,	Getreide.

Angekommen:

C. G. Ziemke,	Stolp (SD.),	Stettin,	Stückgut.
P. May,	J. M. Ternau,	Königsberg,	Ballast.

Nichts in Sicht.

Bromberg, den 27. Juni.

Jos. Unterlauft,	Roggen,	Bromberg,	Berlin,	an Ordre.
Aug. Unterlauft,	do.	do.	do.	do.
Joh. Schwartzloje,	Güter,	Cüstrin,	Fordon,	Ableichter.
Carl Schmidt,	do.	do.	do.	do.
Ed. Scholz,	do.	Magdeburg,	Danzig,	Piltz.
Friedr. Pfahl,	do.	do.	Elbing,	Hinz.
Beyer,	Roggen,	Thorn,	Berlin,	an Ordre.
Friedr. Seidlitz,	do.	do.	do.	do.
Benj. Trunk,	Pulver,	Breslau,	Danzig.	
C. Güldenstein,	Roggen,	Thorn,	Berlin,	an Ordre.
Joh. Seidlitz,	do.	do.	do.	do.
Wilh. Bornieck,	do.	do.	do.	Lachmann.
J. Waleneikowski,	do.	do.	do.	an Ordre.
J. Rung,	Wolle,	Graudenz,	do.	Lando.
C. Schlegel,	do.	do.	do.	Fuhrmann.
Heinr. Liepelt,	do.	Marienwerder,	do.	Markward.
Eduard Laurisch,	Gußwaare,	Neusalz,	Elbing.	
Gottl. Kutzner,	do.	do.	Bromberg,	Ableichter.
H. Schmidt,	Roggen,	Fordon,	Berlin,	an Ordre.
Carl Ney,	do.	do.	do.	do.

Thorn, den 27. Juni. Morgens Wasserstand 6′ 1″, Abends 5′ 5″. Wasser fallend.

Stromauf:

Kosch,	Diverse,	Danzig,	Warschau,	Gut, Soda, Harz.
Többicke,	do.	do.	do.	Soda ꝛc.
Geisler, Pilkowski,	B. Töplitz u. Co.,	do.	do.	Schienen.
Fr. Klawe,	Schilka u. Co.,	do.	do.	Chamottsteine.
Ernst Jeschke,	R. Teschner,	Stettin,	do.	Kreide.

Stromab:

Ganzweig, M. Reich, Neustadt, Danzig, an Goldschmidt S. 55 L. 26 Schfl. Weizen, 11 L. 24 Schfl. Roggen, 10 L. Gerste.

Milgram, Turkeltaub u. Bruck, Warschau, Danzig, an Steffens S., 61 L. Weizen.

Mußmann, v. Kubarski, Warschau, Danzig, an Makowski, 1891 Stck weich. Holz.

Uberbaum, J. Glückjohn, Warschau, Danzig, an Ordre, 663 Stck. w. Holz.
G. Siebke, S. Wilczynski, Nieszawa, Danzig, an Otto u. Co., 19 L. 21 Schfl. Weizen.
Derselbe, Isid. Peretz, Nieszawa, Danzig, an Ordre, 6 L. 6 Schfl. Rogg.
Mart. Lauterwald, S. A. Fränkel, Neuhoff, Danzig, an Ordre, 45 L. 47 Schfl. Roggen.
Joh. Konikowski, J. Marsop, Wloclawek, Thorn, an Ordre, 12 L. 12 Schfl. Roggen.
J. Kriesel, J. Taubwurzel, Pulaw, Danzig, an Ordre, 70 L. Roggen.
C. Schubert, Gebr. Casper, Neuhoff, Berlin, do. 49 do.
D. Wedell, M. Bermanski, Wloclawek, Danzig, an Goldschmidt S., 26 L. Weizen.
Fr. Franke, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, an Ordre, 41 L. Weizen, 20 L. 57 Schfl. Roggen.
W. Fritz, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, an Ordre, 19 L. Weizen.
Moldenhauer, H. Warschauer, Wloclawek, Berlin, 40 L. 50 Schfl. Rogg.
W. Friedrich, S. Rosen, Wyszogrod, Danzig, 18 L. Weiz., 17 L. 30 Sfl. Rogg.
Fr. Kersten, J. Fogel, Plock, Danzig, an Steffens S., 72 L. Weizen.
F. W. Rast, G. Fogel, Plock, Berlin, 22 L. Roggen.
D Boldt, H. Warschauer, Plock, Berlin, 44 L. 10 Schfl. Roggen.
Fr. Muszinski, L. v. Zablozki, Dobrzykowo, Danzig, an A. Makowski, 88 L. 25 Schfl. Weizen, 6 L. Roggen, 78 Ton. Theer.
A. Rachowski, L. Malkowski, Gizyce, Danzig, an A. Makowski, 20 L. 57 Schfl. Weizen.
G. Waade, A. Rawicz u. Co., Rachow, Danzig, an Ordre, 25 L. Rogg.
J. Sikorowski, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig, an Steffens S., 71 L. 7 Schfl. Weizen.
A. Moulis, N. Amsterdam, Wloclawek, Danzig, an Ordre, 25 L. Weiz.
G. Steinberger, B. Neumann, do. do. an Steffens S., 22 L. Weizen.
Derselbe, M. Gieldzinski, do. do. do. 1 L. 57 Schfl. Weizen.
A. Preuß, J. Dobrzynski, do. do. do. 3 L. 14 Schfl. Weizen.
Santowski, Osterode, Danzig, 1036 Stck. weich. Holz.
Summa 514 L. 27 Schfl. Weizen, 370 L. 57 Schfl. Roggen.

250,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

[3710]

bei der am 1. Juli stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part. Eisenbahn-Loose.

Jedes Obligationsloos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: Gulden 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 2000, 1000 rc. rc.

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Diejenigen resp. Interessenten welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, genießen bei den **billigsten Preisen** noch folgende Hauptvortheile. — **Vorlage des Betrags** der Loose auf Wunsch, ebenso **Rücknahme der Loose** sofort nach obiger Ziehung mit **geringem Nachlass, prompteste Uebermittelung der Gewinne in baarem Gelde,** sowie **portofreie Ausführung der Bestellung,** selbst wenn der Betrag durch **Postvorschuss** erhoben werden soll.

Alle Aufträge und Anfragen beliebe man daher direct zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

NB. Die am 1. April d. J. unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Bau des Schwimmthors der Vorhelling No. II. auf der Königl. Werft hierselbst erforderlichen Schmiedearbeiten incl. Material soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Schmiedearbeiten incl. Material zum Bau des Schwimmthors für die Vorhelling No. II.“

werden bis zum

Freitag, den 1. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr, franco,

in das Büreau der unterzeichneten Direction auf der Königl. Werft erbeten. Die bis dahin eingegangenen Offerten werden zu dieser Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Die Lieferungsbedingungen und ein genaues Verzeichniß der einzelnen zu liefernden Schmiedearbeiten können täglich während der Dienststunden in dem oben bezeichneten Büreau eingesehen werden, auch werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt. [4343]

Königl. Marine Hafenbau-Direction.

Bekanntmachung.

Das Gebäude der Mörtelmühle auf dem Bauplatze der Nogatbrücke in Marienburg, ca. 100 Fuß lang, 40 Fuß tief nebst dem 15 Fuß langen 30 Fuß tiefen Maschinenhause, theils massiv, theils in Fachwerk erbaut und mit Dachpfannen gedeckt, soll am

Sonnabend, den 9. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

meistbietend gegen baare Zahlung zum Abbruch verkauft werden.

Taxe und Bedingungen liegen im Bau-Büreau zu Marienburg sowie im Büreau des Unterzeichneten in Dirschau zur Einsicht aus.

In demselben Termine sollen ferner 8 Stück Mühlsteine von Granit und 2 Sandstein-Werkstücke meistbietend verkauft werden.

Außerdem werden 126 Mille gut gebrannte Mauersteine, kleinen Formats, theils auf dem rechten, theils auf dem linken Nogatufer lagernd, in Quantitäten von ½ Mille und darüber zum festen Preise von 6 Thlr. 10 Sgr. pro Mille und 76 Ctr. Schraubenbolzen von 10 bis 63 Zoll Länge, ¾, ⅞ und 1 Zoll Stärke à Centner 3 Thlr. in Posten von 1 Centner und darüber gegen baare Einzahlung des Betrages bei der Baukasse in Marienburg verkauft und durch den Herrn Bauschreiber Eckstein daselbst **täglich verabfolgt.**

Dirschau, den 27. Juni 1859.

Im Auftrage der Königl. Commission für den Bau der Weichsel- und Nogat-Brücken.

Der Baumeister.
Hartmann. [4360]



Billigste
Passagier-Beförderung
nach Elbing.

Das Dampfboot „Julius Born“ fährt jeden Montag und Freitag 7 Uhr Morgens von Danzig üb. Platenhof nach Elbing. — Das Passagiergeld zwischen Danzig und Elbing beträgt: I. Kajüte **20 Sgr.,** II. Kajüte **12½ Sgr.** pro Person. Güter werden gegen billigste Frachtsätze befördert und hierin Empfang genommen durch

Ballerstädt & Co.
[4150] Hundegasse No. 57.

Geschäfts-Empfehlungs-Karte für Danzig.

Léon Saunier's Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Wissenschaften.
NB. Aufträge nach Auswärts werden sofort effectuirt.

Carl R. J. Arndt,
Brodbänken-Gasse Nro. 40.
Glas-, Fayence- und Porzellan-Waaren-Handlung.

Rudolph Mischke,
am hohen Thore, Kohlenmarkt No. 22.
Lager von Werkzeugen für Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Böttcher, Sattler rc. ebenso von Oefen, Kochheerdgeschirr u. and. Eisenwaaren.

E. H. Nötzel,
Waaren-, Tabacks- und Cigarren-Handlung, Fabrikgeschäft und Destillation im neu erbauten Hause am Holzmarkt 107/108.

C. F. Schönjahn,
Vorstädt. Graben 25 u. Poggenpfuhl 54.
Fabrik
feuerfester und diebessicherer Geldschränke.

Alexander Schneider,
Uhrmacher,
gr. Wollweber- u. Langgassen-Ecke No. 80.
Großes Lager
aus der Uhren-Fabrik der Herren A. Eppner u. Co. in Lähn in Schlesien.

Gottlieb Sauer,
Jopengasse 27, Ecke der Beutlergasse,
Haarschneide-Cabinet und Friseur-Geschäft für Herren und Damen.

Schubert & Meier,
Langgasse 29,
Lager von sächs., franz. und englischen Spitzen, Tüll, Stickereien, Gardinenzeugen und Möbelstoffen, sowie Weißwaaren aller Art rc.

Louis Willdorf,
1. Damm 4,
Salons zum Haarschneiden und Frisiren, Haartouren-Fabrik, Lager von Perrücken, Platten, Damenscheiteln, Locken rc.

Gustav Schlegel,
Wollwebergasse 19.
Posamentierwaaren-Handlung, Lager von Seide, Zwirn, Garn, Knöpfen, Handschuhen, Haken und Oesen, Fischbeinen rc.

H. G. Fraass,
Buchbinderei & Lederwaaren-Fabrik
Jopengasse Nro. 62,
vis-à-vis dem Intelligenz-Comtoir.

POMERANIA
See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in STETTIN.

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen
See- und Strom-Gefahr
bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Agent
[3703] **Albert Hein,**
Hundeg. 64, Comtoir von Haußmann & Co.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital Rthlr. 3,142,800
Reserve-Fonds „ 562,381. 12 Sgr.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht: auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten:

Herr **Otto de le Roi,** Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz,** Langgasse No. 35,
„ **Carl Hoppe,** Neufahrwasser,
„ Lehrer **Kopittke,** Einlage (Nehrung),
„ Hofbesitzer **Mix,** Gr. Zünder,

gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,
Haupt-Agent des „Deutschen Phönix“
[3216] Hundegasse No. 52.

Illustrirte Kriegsgeschichte unserer Zeit
in Wort und Bild. Mit Plänen, Karten und Portraits. In Lieferungen von 4–5 Bogen á 7½ Sgr. Erste Lieferung bei
[4364] B. Kabus, Langgasse 55.

Die diesjährige Pflanzen- und Blumen-Ausstellung des Danziger Gartenbau-Vereins findet v. Freitag den 1. bis Sonntag, den 3. Juli statt.
Ausstellungs-Lokal: an der Promenade bei Neugarten.
Entrée 2½ Sgr.

Der Vorstand. [4304]

Der
Neue Elbinger Anzeiger

erscheint auch im nächsten Quartal **wöchentlich dreimal** und kostet vierteljährlich für Auswärtige 15 Sgr. **Bestellungen,** die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. **Postanstalten** an.

Inserate werden gegen 1 Sgr. die Korpus-Spalt-Zeile aufgenommen.

Die Expedition d. Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringsstraße 13. [4351]

Ein Ober-Inspector

wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes von 3000 Areal mit 400 Thlr. Gehalt, freier Station, Reitpferd und Tantieme gesucht.
[4205] Auftrag **W. Nisleben** in Berlin.

Beste sandfreie trockene **Schlemmkreide** offeriren billigst **Gebrüder Engel,** Hundeg. 61.

Mit dem 1. Juli cr. beginnt das

Memeler Dampfboot

ein neues Quartal. Es erscheint wöchentlich drei Mal und kostet durch die Königl. Postanstalten bezogen vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen pro Zeile 6 Pf. finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.

Memel, im Juni 1859.
[4359] **August Stobbe.**

Gebrüder Engel,
Comtoir: Hundegasse Nro. 61,

offeriren ihr Lager von: ächt. engl. **Portland-Cement, Asphalt** in Broden, ächt engl. Patent. **Asphalt-Dachfilz,** asphalt. **Dach-Pappen** in Rollen und beliebigen Längen; poln. Steinkohlen **Theer, Chamottsteine** rc. zu den **billigsten Preisen.** [4361]

Ein junger, rüstiger, verheiratheter Mann (militairfrei) zu jedem Geschäft sich eignend, sucht eine Stelle als Aufseher, Cassirer rc. Adr. unt. K No. 1 nimmt die Expedition d. Zeitung an. [4365]

2 eiserne feuer- und diebessichere Geldschränke neuester Construction stehen zu **höchst soliden Preisen** am **Schuitensteg No. 4** zum Verkauf. **H. Mertens.** [4358]

Das hier lange bestehende und von mir vortheilhaft betriebene **Fuhrwerksgeschäft,** complett mit Leichenfuhrwerk, neuen Journalieren, Hochzeits-, Spazier-, Reise- und Arbeitswagen, Schlitten verschiedener Art und den dazu gehörigen Pferden und sonstigem Inventar bin ich, mehrjähriger Krankheit wegen, willens zu verkaufen. **Guttcke,** Hundeg. 89. [4355]

Familien-Anzeigen.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. L. Wittcke. — Hrn. Medicinal-Rath Dr. Wald. — Hrn. Regierungs-Rath von Kamcke (Potsdam). — Hrn. C. Radau (Königsberg). — Hrn. Eduard v. Meyer (Berlin). — Eine Tochter: Herrn Landbaumeister T. Milczewsky. — Dr. A. Sotteck (Königsberg). — Hrn. A. Schumann (Königsberg). —

Verlobungen: Frl. Johanna Kreutzholtz mit Hrn. Agent August Boblitz. — Frl. Ottilie Kuhn mit Hrn. Gerichts-Assessor Jean Zielaskowski und Frl. Lina Kuhn mit Hrn. Gerichts-Assessor Robert Möller (Mehlauken). —

Todesfälle: Martha Tomkowsky. — Todtengräber Schütz, 70 Jahr alt. — Ww. Dorothea Fleischer, geb. Prodehl (Thorn) 75 Jahr alt. — Wwe. Regine Kanzler, geb. Herrmann (Warlubien) 76 J. alt — Stellmachermeister Foth 77 J. alt.

Vergnügungs-Anzeiger.
Dienstag, den 28. Juni.

In der Sonne. Garten-Concert und 3. Vorstellung der Seiltänzer-Gesellschaft.

Bürkner's Lokal. Concert u. humorist Gesangs-Vorträge d. Gesellschaft Nathan.

Angekommene Fremde.
vom 28. Juni:

Englisches Haus: Graf zu Dohna a. Berlin, Gutsb. Gronemann a. Kl. Subkau.

Hotel de Berlin: Bar. v. Sternfeld u. Fam. a. Zoppot, Kaufm. Winter a. Hamburg, Chemiker Lohmann a. Königsberg, Gutsb. v. Beilstein aus Czechoczin.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Größler a. Burg, Jacobson a. Behrend, Meyer a. Berlin, Gutsb. Bülow a. Prück, Ließen a. Dormhagen, Pieper u. Gem. a. Smaczin, R.-Gutsb. Pieper a. Lebenau.

Reichhold's Hotel: Hauptl. Rothgam a. Elbing, Legard a. Graudenz, Insp. Berringer a. Breslau, Kaufl. Gotthilf a. Elbing, Höpfner a. Marienwerder, Goldstern aus Warschau.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Jantzen a. Magdeburg, Burau u. Gutte a. Neustadt, Gutsb. v. Sniski a. Sapalitz, v. Tokarski a. Bradwitz, Fräul. v. Koczikowski a. Parschkau.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufl. H. Haarbrükker a. Elbing, Steni u. Sommerfeld a. Colberg.

Deutsches Haus: Gutsb. Pitsch a. Tengen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.